

Neunzehender Auftritt.

Philander, Duraminte, Lisi-
mon, Clarine.

Clarine. (sachte zum Lisimon.)

Bemühen sie sich, ihre Rolle gut zu spielen.

Lisimon. (sachte zur Clarine.)

Sey deswegen unbesorgt. zum Philander.
Mein Herr, sie haben meinen heutigen Bes
such bloß allein dero gutem Ruffe zuzuschrei
ben. Ich suche einen wahrhaftig ehrlichen
Mann; einen Mann ohne Fehler schon sehr
lange, und ich bin versichert worden, daß ich
denselben an ihnen finden würde. Ich habe
mich mit eben so viel Eifer bemühet, eine
aufrichtige Frau zu finden, und man saget,
daß dero Frau Gemahlinn diese Eigenschaft
vor allen andern haben soll.

Duraminte.

Nun gut, mein Herr, wenn ich ihnen auch
zugäbe, daß sie alles das an uns fänden, was
würde es ihnen für Vortheil bringen?

Lisi-

Lisimon.

Was für Vortheil? Ich habe Vermögen, und ich würde es für mein größtes Glück halten, wenn ich es mit einer liebenswürdigen Person theilen könnte, die ihre Geburt und Auferziehung Eltern von so seltenen Verdiensten zu danken hätte.

Duraminte.

Das heisset so viel, sie sind hieher gekommen unsere Tochter zur Ehe zu begehren?

Lisimon.

Sie haben recht; nichts anders hat mich zu ihnen hergeführt. Und die Hoffnung sie zu erhalten hat mich einzig und allein, von meinem Vorhaben abgebracht. Denn ich war fest entschlossen mich auf ewig in die abscheulichste Wüstenei zu begeben, und mich von allen übrigen Menschen abzusondern.

Philander.

Und warum das mein Herr?

Lisimon.

Weil ich alle Menschen hasse. Ich habe sie noch niemals so boshaft, so meyneidig be-

funden, als sie heutiges Tages sind. Es scheint recht, daß die Natur auf der höchsten Stufe ihres Verderbens ist.

Philander.

Sie haben auch für einen jungen Menschen sehr grausame Gesinnungen.

Rissimon.

Ach! ich kann ihnen dieselben nicht gerungsam ausdrücken. So sehr ich aber die Boshaftigen hasse, um so viel mehr hasse ich diejenigen, welche sie in ihren Lastern entschuldigen. Dergleichen Leute, die alles gut heißen, und die nicht einmal vermögend sind jemand zu hassen.

Clarine.

Nun haben sie ja was sie begehren, um ihren Eheherrn recht rasend zu machen.

Philander.

Und warum wollen sie denn jemand hassen? Derjenige, welcher hasset, hat dabey die größte Mühe. Und warum wollen sie sich deswegen in der Welt Mühe machen, weil sie glauben, daß andere Leute nicht vernünftig sind.

find. Meine Gemüthsneigung ist von der
ihrigen sehr unterschieden. Ich bemühe mich
täglich um nichts mehr als mir mehr Freunde
zu verschaffen, und : : :

Lisimon.

Was höre ich, Freunde! Giebt es deren
in der Welt? Jeder liebt sich, und auffer
ihm nichts. Alles geht darauf hinaus. Die
Freundschaft ist nichts anders als ein Hirn-
gespinste, oder vielmehr eine Art eines Stil-
lestandes, welchen die Menschen unter einan-
der eingehen, und dadurch den Haß, so sie
von Natur gegen einander haben, auf kurze
Zeit bey Seite setzen.

Philander.

Weil sie so denken, so schliessen sie sich im-
mer in ihre Wüstenen ein; sie verdienen nicht
mit Menschen umzugehen, am allerwenigsten
aber mit mir, und meine Tochter ist nicht
für sie.

Lisimon.

O! ich will mich ihrer sehr gern begeben;
denn ich habe daran schon genung, daß sie
ihnen angehört. Ich merke, daß man mich
in

in dem Begriffe, so man mir von ihnen beygebracht, betrogen hat, und ich will daher so gleich meinem ersten Anschlag folgen.

Duraminte.

Halten sie ein mein Herr; mein Mann giebt ihnen abschlägliche Antwort, und ich nehme sie an. Sie haben einen Mann ohne Fehler, und eine aufrichtige Frau gesucht: sie haben zwar nicht mehr, als die Helfte gefunden, aber geben sie sich deswegen zufrieden.

Lisimon.

Ach! wie kann ich mit so einem Manne zu rechte kommen.

Duraminte.

Ich komme mit ihm aus mein Herr. Lassen sie es immer gut seyn. Wenn wir hernach alle beyde ihm widerstreiten, so wollen wir ihm den Kopf schon zurechte rücken.

Lisimon.

Ich finde daß meine Gemüthsbeschaffenheit mit der ihrigen so viel Gleichheit hat, daß ich nicht besser thun kann, als wenn ich die Ruhe meines Lebens, demjenigen was ihnen

ihnen Vergnügen macht aufopfere. Ich bin daher entschlossen, dero Jungfer Tochter zu heyrathen.

Duraminte.

Nun sind alle meine Wünsche erfüllt. Kommen sie mein Herr, ich will sie gleich zu meiner Tochter führen, und sie sollen sie noch diesen Abend heyrathen, wenn auch mein Mann darüber rasend werden sollte.

Der letzte Auftritt.

Philander, Clarine.

Clarine.

Nun, so haben sie doch einmal ihre bisherige Gemüthsart geändert.

Philander.

Ich? Ganz und gar nicht. Und was ich auch etwan gethan habe, geschah nur bloß um meiner Tochter einen Mann zu geben. Ich verwerfe die Art dieses jungen Menschens zu denken keinesweges, ob sie gleich